

HDD - Fundamente der Demokratie 132986

Die Leitidee des Entwurfs ist die behutsame Umnutzung und Erneuerung der historischen Stadtkämmerei im Zusammenspiel mit der Paulskirche als Ensemble am Paulsplatz welches durch eine neue räumliche Verbindung im Untergeschoss ergänzt wird. Wenige präzise Eingriffe stärken den vorhandenen Charakter des Ortes, ergänzen und werten ihn auf und sorgen für eine neue räumliche, funktionale, ästhetische und nachhaltige Verknüpfung des Hauses der Demokratie mit der Paulskirche und der Freiflächen.

Im Mittelpunkt der Überlegungen steht die Erlebarmachung von Demokratie durch eine räumlich- und programmatische Verknüpfung der Stadtkämmerei als neues Haus der Demokratie mit der Paulskirche mit Hilfe eines Ausstellungs- und Verbindungsraumes im Untergeschoss welcher sich genau an der Schnittstelle zwischen Kämmerei, Paulskirche und Einheitsdenkmal platziert.

Durch 19 Oberlichter welche die 19 Grundrechte des Grundgesetzes repräsentieren wird dieser neue Raum visuell mit der Platzfläche in Beziehung gesetzt. Jedes Oberlicht ist einem Grundrecht gewidmet und weist durch eine Inschrift im Rahmen auf die Bedeutung der Rechte hin.

Die Stadtkämmerei ist als Teil des Ensembles historischer Bauten am Paulsplatz ein Symbol der demokratischen Institutionen der Stadt Frankfurt und damit der ideale Ort für das zukünftige Haus der Demokratie. Dem aktiven Bestreben der Reparatur des Stadtbildes Frankfurt kann in diesem Zuge mit der Stadtkämmerei ein wichtiger Bestandteil der Stadtgeschichte neuer Glanz verliehen werden. Die bestehenden Büroaufstockung wird durch eine in Form und Materialität an das historische Dach angelehnte neue Dachform ersetzt und gibt der Stadtkämmerei sein harmonisches und würdevolles Antlitz zurück. Frei nach dem Bekannten Frankfurter Spruch „der Lange Franz bekommt seinen Hut zurück“ bekommt die Stadtkämmerei ebenso einen angemessenen Hut. Direkt unterhalb des neuen Dach wird ein neuer Fries ausgebildet, welche die historische Form der Türme nachfährt und als Hintergrund für den neuen Schriftzug „Haus der Demokratie“ dient welche die neue Adresse über den Paulsplatz hinaus sichtbar macht ohne die Fassade der Stadtkämmerei über Gebühr zu dominieren.

Der neugeschaffenen Verbindungs- und Ausstellungsraum im Untergeschoss findet seine Zugänge direkt unter den Eingängen der Stadtkämmerei und der Paulskirche. Der räumliche Anschluss an die Paulskirche erfolgt dabei mittels eines Durchbruchs durch das Fundament. Das freigelegte Fundament der Paulskirche einerseits sowie der Anschluss an das Fundament des Einheitsdenkmals stirnseitig im Raum andererseits schafft einen besonderen räumlichen Eindruck und macht „die Fundamente der Demokratie erlebbar“. Die freigelegten und ertüchtigten Wände der Fundamente werden nicht vollständig verkleidet sondern durch eine Lichtvoute am oberen Abschluss der Wand im Innenraum sichtbar in Szene gesetzt.

Der Raum zwischen Paulskirche dem neuen Haus der Demokratie und dem Einheitsdenkmal wird durch die Oberlichter zum „Platz der Demokratie“.

Ausgangspunkt aller Überlegung ist das Prinzip: „Ergänzen statt ersetzen“. Dies wird unter anderem dadurch erreicht, dass der prägnant gerasterte Bodenbelag des Paulsplatzes im Bereich um die Paulskirche herum als Ausgangspunkt für das Raster des Neubaus wird. So können Teile der Bodenbeläge nach Fertigstellung der

Baumaßnahme wieder an Ort und Stelle verlegt werden, nun jedoch mit dem zusätzlichen Reiz der neuen Oberlichter. Es entsteht ein ungewöhnlich vertrauter, jedoch zugleich komplett transformierter Ort. Die dunklen Gehwegplatten werden in diesem Zusammenhang auf ihre Recyclingfähigkeit mit dem Ziel der Wiederverwertung als Granulatzuschlag im Beton geprüft und durch eine dem Paulsplatz entsprechende klassischen Pflasterbelag ersetzt.

Die Umnutzung der Stadtkämmerei als Haus der Demokratie gelingt durch eine Gruppierung der Nutzungen um den östlichen Hof der Kämmerei. Der Hof wird durch ein neues Glasdach auf Höhe der Trauflinie in ein Atrium umgewandelt. Die nachträglich errichteten Einbauten im Hof weichen einem großzügigen Foyer im neuen Atrium welches die öffentlichen Bereich des Empfangs, der Bibliothek, Café und Shop in einem großzügigen Raumgefüge vereint und dem ursprünglichen Charakter des Hofes in einer neuen Form wiederbelebt. Vom Atrium gelangen Besucher über eine einladende neue Treppenanlage sowohl ins Untergeschoss zu Garderobe, WC und dem neuen Verbindungs- und Ausstellungsraum, sowie ins erste Obergeschoss welches die historische Ausstellung beherbergt.

Das bestehende Haupttreppenhaus der Stadtkämmerei wird durch Aufzüge ergänzt und gliedert sich selbstverständlich in die neue Nutzung im Haus der Demokratie ein. Über dieses Treppenhaus werden alle Nutzungen der Obergeschosse insbesondere des zweiten und dritten Geschosses erreicht.

Das zweite Obergeschoss wird für das Labor genutzt während das dritte Obergeschoss durch die Entfernung der Büroetage im Zusammenspiel mit der bogenartigen Tragstruktur der erneuerten Dachform einen zweigeschossigen Raum mit starkem zeremoniellen Charakter erhält der in seiner Form und durch den Einsatz von Oberlichtern am höchsten Punkt in der Mitte der Veranstaltungsräume seine Verwandtschaft mit der Paulskirche erkennen lässt.

Im Freiraum wird das Ensemble durch neue Stadtgärten nördlich der Stadtkämmerei sowie der Freifläche im Westen ergänzt welche Aufenthaltsqualität bieten und den Zielen der nachhaltigen Stadtentwicklung Frankfurts entsprechen. Eine Regenwasser-Retentionsfläche dient zudem gleichzeitig einer Steigerung der Biodiversität. Die neuen Grünflächen bieten Platz für Liegewiesen und ein öffentliches Amphitheater an der Walter Kolb Eiche. Sie werden von winkelförmigen Sitzmauern eingefasst welche den natürlichen Bewegungsfluss der Besucher am Paulsplatz unterstützen und sanft die Orientierung hin zum neuen Platz der Demokratie unterstützen.

Im Zentrum der Nachhaltigkeitsgedanken steht die Umnutzung der Stadtkämmerei und der Fokus auf das Recycling der Baumaterialien des Bestandes. Der Einsatz von Photovoltaik auf dem Dach sowie der natürliche, ortstypische Materialien wie Naturstein, Schiefer und ein Fokus auf nachwachsende Materialien wie Holz für die neue Dachkonstruktion sind Kerngedanken des Nachhaltigkeitsansatzes. Eine robuste auf Langlebigkeit ausgelegte Planung und Gestaltung bietet die Grundlage für ein erfolgreiches Projekt welches langfristig und über die Grenzen Frankfurts hinaus wirkt.

In Anlehnung an Mies van der Rohes „Less is more“ lässt sich der gewählt Ansatz auf die ironische und zugleich aus tiefer Überzeugung geprägte Formel „less but nicer“ zusammenfassen.